

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses,

bewegte Zeiten liegen hinter dem Beethoven-Haus – und mit Blick auf das Beethoven-Jahr 2020 stehen sicher noch viel bewegtere Zeiten bevor. Die Zeit läuft, und dem Beethoven-Haus als Wiege aller Beethoven-Aktivitäten in der Stadt Bonn – sei es als europäische Kulturhauptstadt, sei es auch „nur“ als Beethovenstadt – soll eine tragende Rolle bei den Vorbereitungen und im Beethoven-Jubiläumsjahr zukommen. Auf dem Weg dahin wird es zahlreiche Stationen geben, über die wir Ihnen fortlaufend berichten werden. Manche Anfänge sind bereits gemacht, und wir berichten Ihnen darüber und über zahlreiche weitere Neuigkeiten in der aktuellen Ausgabe von „appassionato“.

Wir freuen uns auf Ihre interessierte Begleitung, wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und einen schönen Sommer!

Ihre appassionato-Redaktion

Lesen Sie auch:

S. 3 | BEETHOVENS BIBLIOTHEK

S. 5 | INTERN. BEETHOVEN MEISTERKURSE

S. 6 | FAKSIMILE DIABELLI-VARIATIONEN

S. 8 | SERIE: „MEIN LIEBLINGSSTÜCK“

S. 12 | AUSBLICK UND TERMINE

Vom Geist des Hauses

**Besinnung und neuer Aufbruch –
Die Mitarbeiter denken schon an das
Jubiläumsjahr 2020**

VON PROF. MANFRED HARNISCHFEGER,
KOMM. DIREKTOR DES BEETHOVEN-HAUSES

Das Beethoven-Haus, mit dem sich Mitarbeiter und Vereinsmitglieder nicht nur einfach verbunden fühlen, sondern tiefgehend identifizieren, war in den vergangenen Monaten zahlreichen Irritationen, sicher auch Gefährdungen ausgesetzt. Und nicht immer und überall ist verstanden worden, was den Vorstand und dann auch den Kommissarischen Direktor bei ihren Überlegungen, Entscheidungen und Handlungen leitete. Es gab zudem gute Gründe, solche Vorgänge nicht auf dem Marktplatz zur Befriedigung von jedermanns Sensationsbedürfnis transparent zu machen.

Schon heute können wir sagen: Es hat sich gelohnt, unbequeme Entscheidungen zu treffen und sich der Mühe eines Neubeginns zu unterziehen. Das Haus ist auf gutem Wege – in der Kontinuität seines eigenen Selbstverständnisses als Kulturstätte, die ihren Bildungs- und Forschungsauftrag ernst nimmt, als bürgerschaftliche Initiative, als Gemeinschaft der Verehrer von Person und Werk Beethovens und in der Fortführung des umsichtigen, kompetenten und Wert steigernden Managements von Andreas Eckhardt. Dabei waren in den vergangenen Jahren Kontinuität und Erneuerung keine Gegensätze: Sehr viel wurde zeitgemäß verändert in Museum, Archiv, Forschung, Konzerten und Pädagogik, aber auch durch Leidenschaft, lebenslange Erfahrung und hohe Professionalität im Bereich der Sammlung, die gerade in jüngster Zeit durch den Erwerb prominenter Handschriften bedeutend geworden ist. Die Sammlung ist nicht nur unser Eigentum, sondern Besitz der Weltöffentlichkeit quasi als „Weltkulturerbe“.



Manfred Harnischfeger

Foto: GA Bonn

Nun geht es weiter. Hier kann ich nur auf wenige Punkte hinweisen:

1. Wir haben einen gesellschaftlichen Auftrag. Ein Team der Mitarbeiter in diesem Haus hat das Selbstverständnis überdacht und präzisiert sowie die Eckpfeiler der „Unternehmenskultur“ und des Zusammenwirkens im Innern verbindlich beschrieben. Das ist kein Selbstzweck, kein modischer Corporate Identity-Gag und kein technokratisches Employees-Improvement-Program, sondern das Niedergeschriebene soll gelebte Wirklichkeit werden (s. Seite 2). Intern wird das mit verschiedenen Maßnahmen unterlegt und konkretisiert.

2. Wir begeben uns an die Fortentwicklung des Bestehenden in kurz-, mittel- und langfristigen Schritten. Rechtzeitig vor dem Jubiläum des 250. Geburtstag Beethovens im Jahr 2020 muss das Haus „rundernuert“ sein und leuchten. Dabei wird es nicht leicht sein, die Substanz, die Einzigartigkeit und das wunderbar Eindringliche unserer „Berührung mit Beethoven“ zu wahren und gleichzeitig den heutigen Rezipientenerwartungen und Sinnbedürfnissen der Menschen entgegenzu-

> weiter auf Seite 2

WIR ÜBER UNS – UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS UND UNSER AUFTRAG

- Das Beethoven-Haus erfüllt einen nationalen und internationalen Auftrag: Es ist Bewahrer und Vermittler der Person und des Werkes Beethovens durch Generationen und Zeiten.
- Das Beethoven-Haus ist ein wesentlicher Teil der Identität Bonns als Beethovenstadt.
- Seit seiner Gründung im Jahr 1889 sind im Beethoven-Haus musikhistorischer Gedächtnisort (Beethovens Geburtshaus), Sammlungsstätte, Forschungszentrum und Konzertsaal zu einem einzigartigen Ensemble zusammengewachsen. Die Verknüpfung von Sammeln und Bewahren, Erforschen und Erschließen, Präsentieren, Publizieren, Vermitteln und Interpretieren macht das Beethoven-Haus zu einem modernen Zentrum des Musik- und Kulturlebens.
- Die Bedeutung des Beethoven-Hauses gründet auf der ungebrochenen Aktualität Ludwig van Beethovens und seiner Musik, der Aura seines Geburtshauses in Bonn sowie der einzigartigen Quellensammlung und langjährigen Forschungs- und Dokumentationsarbeit. Getragen und begleitet wurde es von Beginn an von großem bürgerschaftlichem und künstlerischem Engagement.
- Das Beethoven-Haus bringt alle Menschen mit der besonderen Kraft von Beethovens Musik in Berührung. Hier finden auf den großen Komponisten bezogene Fragestellungen eine kompetente Antwort. Das Beethoven-Haus ist ein Haus mit vielen Türen – offen für alle und auf verschiedenen Wegen erreichbar (real und virtuell).
- Ausgehend von der Bedeutung und Wirkung Ludwig van Beethovens will das Beethoven-Haus Magnet und Orientierungspunkt sein, aber auch Impulsgeber mit Ausstrahlung in alle gesellschaftlichen Bereiche.

> Fortsetzung von Seite 1

kommen. Der Vorstand hat dies mit dem Leitungskreis des Hauses, in dem die Abteilungsleiter vertreten sind, diskutiert. Wie er überhaupt – und das ist meine Erfahrung – sich über alle Maßen hinaus in der Zeit des Übergangs verpflichtet fühlt und engagiert. Wir werden schon im Mai eine mittelfristige Maßnahmen- und Finanzplanung bei der Stadt abzugeben haben.

3. Wir haben die Suche nach einem neuen Direktor bzw. einer Direktorin begonnen, deren Profil nicht nur durch Sachkenntnis und Vernetzung im kulturellen Bereich, Talent zur Mitteleinwerbung und Eignung zum Agieren im öffentlichen Raum, sondern auch durch ausgesprochene soziale Kompetenz und Führungsbefähigung geprägt sein soll.

Diese Punkte und viele andere werden wir bei der Mitgliederversammlung am 14. Juni erläutern und diskutieren können. Im Vordergrund soll jedenfalls für das Mitarbeiter-Team der Dienstleistungscharakter unseres Auftrags stehen. Mit Stolz und Selbstbewusstsein wollen wir unsere Arbeit leisten, aber auch in der Gewissheit, dass über uns allen „Beethoven“ mit dem steht, was er den Menschen geschenkt hat. Der Verein erlebt das 123. Jahr seines Bestehens als Zeit des neuen Denkens. Dabei stellt sich die immerwährende Frage: Wie kommt das

UNSERE LEITGEDANKEN UND WERTE

- Wir nehmen unseren gesellschaftlichen Auftrag ernst.
- Wir stellen unser Wissen jedem zur Verfügung.
- Wir begegnen unseren Partnern und Förderern mit Wertschätzung und Respekt.
- Wir gehen verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Zuwendungen und Schätzen um.
- Wir legen Wert auf einen intensiven und offenen Austausch – nach innen und außen.
- Wir pflegen einen respektvollen und kooperativen Umgangs- und Arbeitsstil.
- Wir nutzen und fördern die individuellen Fähigkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Wir arbeiten kompetent, kreativ, engagiert und effizient für unsere Ziele.
- Wir streben nach stetiger Entwicklung und Verbesserung.

Neue in die Welt? Meine Erfahrung und Überzeugung ist: Nicht allein durch allgemeines geistiges Sich-öffnen und nicht durch Zaubertrick und Kreativseminare, sondern indem wir die Strukturen und die Plattformen schaffen, auf denen „der Geist landen kann“. Wir sind dabei, genau dies zu tun.



Beethovens Bibliothek wird rekonstruiert

Von Friederike Grigat, Leiterin der Bibliothek

Zu den Aufgaben des Beethoven-Hauses gehört es, die Originaldokumente zu Beethovens Leben und Werk zu untersuchen, zu veröffentlichen und zu erläutern. Die biographischen und werkbezogenen Studien berühren immer wieder Fragen zu Beethovens Denken und zum geistigen Umfeld des Komponisten. Welchen Einflüssen war er ausgesetzt? Wie hat er sich gebildet? Welche Maximen seiner Zeit hat er verinnerlicht? Beethovens intellektuelle Interessen zu erforschen, setzt voraus, alle Bücher und Musikalien zu eruieren, die der Komponist las, studierte, kopierte, exzerpierte, vertonte, besaß, entlieh, verlieh, verschenkte oder sich zum Kauf notierte. Eine lange Liste würde entstehen, denn nicht nur in den Nachlassakten und im Tagebuch begegnet uns Beethoven als Leser. Auch Briefe, Konversationshefte, Notizzettel, Skizzenblätter, Studien und handschriftliche Musikalien sowie Erinnerungen der Zeitgenossen enthalten Hinweise auf Beethovens Umgang mit Büchern und Noten. Doch selbst der Kernbestand dessen, was Beethoven besaß, die eigene Bibliothek, ist bisher nur in Umrissen bekannt.

Etwas über zwanzig Bücher und Notenausgaben aus Beethovens Bibliothek sind erhalten geblieben. Die meisten gelangten über den Nachlass von Beethovens Biographen Anton Schindler Ende des 19. Jahrhunderts in die Staatsbibliothek zu Berlin. Schindler hatte die Stücke nach dem Tod des Komponisten an sich genommen. Neben zahlreichen Anstreichungen enthalten einige Bücher Randglossen von Beethovens Hand. Schindler kennzeichnete sie zusätzlich mit der Herkunftsangabe „Aus Beethovens Nachlass“ und „L. van Beethoven“. Ins Beethoven-Haus gelangten Teile einer Musikzeitschrift mit Beethovens Glossen, eine Gesangsschule, die ebenfalls Schindler aus Beethovens Nachlass übernommen haben will, und ein musiktheoretisches Werk, das laut Vermerk des Vorbesitzers Beethoven an Johann Nepomuk Hummel gegeben haben soll. Ein Psalmenbändchen mit dem Namenszug „L. v. Beethoven“ von Beethovens oder seines Großvaters Hand fiel 1960 einem Brand im Beethoven-Haus zum Opfer. Zwei musiktheoretische Werke mit Beethovens Eintragungen befinden sich in einer Wiener und einer New Yorker Bibliothek.

Als Beethoven starb, hinterließ er jedoch eine weit umfangreichere Noten- und Büchersammlung. Sie bestand „in gestochenen Musikalien guter Autoren, und in den vorzüglichsten theoretischen Schriften anerkannter Classiker“ sowie „in einer kleinen, schöngeistigen Handbibliothek“, wie ein zeitgenössischer Gutachter berichtete. Als Teil von Beethovens musikalischem Nachlass unterlagen die Noten und Bücher der gerichtlichen Inventur und wurden wie Beethovens eigene Werke und sein persönliches Hab und Gut Anfang November 1827 öffentlich versteigert. Die für die Versteigerung angefertigten Nachlassverzeichnisse und Versteigerungsprotokolle halten fest,



Auszug aus dem Nachlassverzeichnis Ludwig van Beethovens (Musikalische Bücher); Bonn, Beethoven-Haus

welche Werke eingeliefert und verkauft wurden. Beethovens ehemalige Notenbibliothek verteilt sich auf die Rubriken „Geschriebene Musikalien verschiedener Componisten“, „Gestochene Musikalien“, „Musikalische Bücher und theoretische Werke“. Die 52 nummerierten Kurztitel stehen allerdings oft stellvertretend für nicht weiter bezeichnete umfangreiche Konvolute, die nochmals über 60 weitere Werke von anderen Komponisten enthalten haben. Das Verzeichnis führt außerdem auch geliehenes „fremdes Eigenthum“ auf, das an die rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben wurde. Beethovens Buchbibliothek, wie sie in seine Verlassenschaft einging, umfasste mindestens 50 Werke und wurde in einer Liste mit 44 Nummern verzeichnet. Darunter befinden sich auch fünf nachträglich wieder ausgestrichene Werke, die in Österreich verboten waren und von der Zensur konfisziert wurden, also nicht zur Versteigerung kamen.

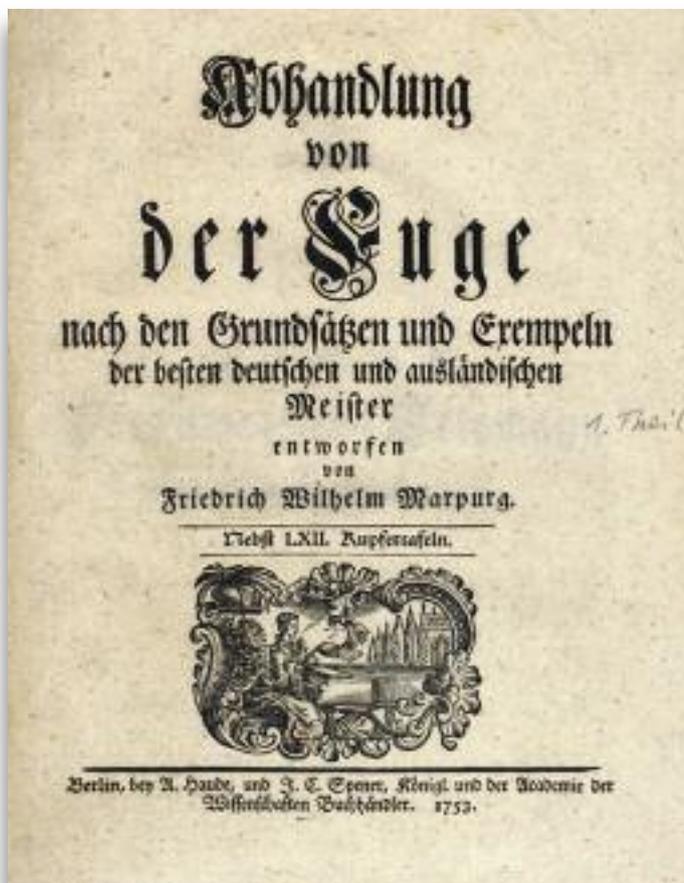
Zu den Werken, die mit Sicherheit zu Beethovens Musikbibliothek zu rechnen sind, gehören Klavierwerke Bachs, Clementis, Cramers, Reichas, Streichquartette von Haydn und Mozart, Sinfonien von Haydn, Opern von Cherubini, Dalayrac, Gluck, Méhul, Monsigny, Mozart, Paisiello, Salieri, Sarti sowie Oratorien und Messen von Haydn und das Requiem von Mozart. Einzig Händels Werke besaß Beethoven vollständig. Kurz vor seinem Tod hatte er die 40 Folianten umfassende Londoner Händelausgabe als Geschenk erhalten. Musikpraktische Schulwerke für Gesang, für Klavier und Orgel von Carl Philipp Emanuel Bach, Knecht und von Türk fanden sich ebenfalls unter den Musikalien aus Beethovens Besitz. Der beispielhafte Kanon an musiktheoretischen Schriften Beethovens umfasste Werke von Albrechtsberger, Kirnberger, Koch, Marpurg, Mattheson, Riepel, und Vogler. An Abhandlungen zur Musikgeschichte fanden sich in Beethovens Nachlass Bücher von Burney, Forkel und Schubart, an Zeitschriften verblieben einige Hefte musikalischer und schöngeistiger Titel, die jedoch nur einen kleinen Ausschnitt aus Beethovens Zeitungslektüre darstellen.

> weiter auf Seite 4

> Fortsetzung von Seite 3

Eine zweite große Abteilung in Beethovens Bibliothek bilden die Schöne Literatur und Sachbücher. Darunter befinden sich Dramen, Gedichte, Prosaschriften, Textbücher und Gesamtausgaben von Cicero, Euripides, Goethe, Höltz, Homer, Klopstock, La Fontaine, Schiller, Seume, Shakespeare und Tiedge. Zur Bildung und Erbauung dienten Beethoven auch Sach- und Fachbücher der Naturwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Literaturwissenschaft sowie religiöse Literatur. Wie in der Belletristik findet sich hier ein bis in die Antike zurückreichendes Spektrum aus Werken von Bode, Camphuysen, Gräffer, Guthrie und Gray, Kant, Kempen, Kotzebue, Plutarch, Sailer, Sturm und Webb. Ein Kochbuch hinterließ Beethoven nicht, aber einige andere praktische Ratgeber hatte sich der Komponist nachweislich zugelegt: Reiseführer für Oberösterreich, Baden und Paris, medizinische Bücher von Hufeland und Lichtenhal und schließlich französische, italienische und lateinische Wörterbücher sowie eine französische Grammatik.

Die versteigerten Werke aus Beethovens Bibliothek gelangten in die Hände von namentlich protokollierten Wiener Verlegern, Musikern, Buchhändlern, Antiquaren und Beamten. Ihre Spur verliert sich jedoch durch nachfolgende, nicht dokumentierte Besitzwechsel. Wenig Aussicht besteht, nicht mit Eigentumsvermerken oder handschriftlichen Einträgen versehene Original Exemplare aufzufinden. Die Bibliothek des Beethoven-Hauses erwirbt daher Parallelexemplare, um auf diese Weise Beethovens Bücher- und Notensammlung wieder aufzu-



Friedrich Wilhelm Marpurg, Abhandlung von der Fuge, Berlin 1753, Titelseite; Bonn, Beethoven-Haus

Beethovens Bibliothek wird rekonstruiert – Wie kann ich mich beteiligen?

Die Rekonstruktion von Beethovens Bibliothek ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Bibliothekare und Wissenschaftler steuern ihr Wissen bei, Antiquare und private Sammler gewähren besondere Konditionen bei der Erwerbung. Sie, liebe Vereinsmitglieder und Freunde des Beethoven-Hauses, können sich beteiligen. Wir möchten Sie dafür gewinnen, Buchpatenschaften zu übernehmen. Wie Sie Buchpate werden, erfahren Sie im beiliegenden Faltblatt und auf unserer Homepage www.beethoven-haus-bonn.de.

bauen. Da meist mehrere unterschiedliche Ausgaben pro Werk existierten, gilt es herauszufinden, welche Ausgabe tatsächlich von Beethoven benutzt wurde. Gelingt es, die in den Listen fehlenden bibliographischen Angaben über andere Quellen zu ermitteln, kann man sich auf die Suche nach einem Parallelexemplar machen.

Ein Beispiel: Zu Beethovens Bibliothek gehörte das musiktheoretische Standardwerk „Abhandlung von der Fuge“ von Friedrich Wilhelm Marpurg. In einem Konvolut aus seinem Nachlass, das in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird, befinden sich Tafeln mit Notenbeispielen aus dem ersten Teil des Werkes, und das Nachlassverzeichnis zitiert den französischen Titel „Traité de la fugue“. Doch welche der vier gängigen Ausgaben, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorlagen, stand in Beethovens Bücherregal? Selbst Beethovens Lehrmaterial, das er eigenhändig aus Marpurg und anderen Theoretikern zusammstellte, um Erzherzog Rudolf in Komposition zu unterrichten, enthält keinen eindeutigen Hinweis auf die Ausgabe, die er studierte. Erst durch den genauen Vergleich der überlieferten Tafelseiten mit allen Ausgaben konnte ermittelt werden, dass Beethoven die Erstausgabe von Haude und Spener, Berlin 1753/4 besaß. In seinem Nachlass befand sich möglicherweise außerdem eine französische Übersetzung, entweder die des Berliner Originalverlags von 1756 oder die von Anton Reicha übersetzte und in Paris bei Imbault 1801 erschienene.

Der Fund eines gesuchten Buches ist stets ein besonderes Ereignis, denn von den über 200 Jahre alten Büchern haben sich nur sehr wenige Exemplare erhalten; seltene Erstausgaben werden zudem besonders teuer gehandelt. Beim Ankauf von kostbaren Schätzen für Beethovens Bibliothek sind deshalb oft zusätzliche Mittel von privaten Spendern nötig. Unser Beispiel, das zugleich die aktuellste Neuerwerbung für Beethovens Bibliothek darstellt, verdankt seinen dauerhaften Verbleib im Beethoven-Haus der großzügigen Unterstützung durch eine Spende des Lions-Clubs Bonn-Beethoven. Mit seiner Hilfe konnte ein Exemplar der deutschen Erstausgabe von Marpurgs „Abhandlung von der Fuge“ erworben werden. Es verweist als Parallelexemplar auf Beethovens eigenes nicht mehr erhaltenes Exemplar dieser Ausgabe und ist somit Teil der Rekonstruktion von Beethovens Bibliothek.

Internationale Beethoven-Meisterkurse Bonn

Kurs für Dirigieren mit Kurt Masur 2010

Abschluss der Masur-Meisterkurse mit der Neunten Symphonie

Im Rahmen der Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn fand vom 13. bis 16. Dezember 2011 der fünfte Kurs für Dirigieren mit Kurt Masur statt. Der Kurs wurde wiederum vom Beethoven-Haus in enger Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn veranstaltet. Das Dirigentenforum des Deutschen Musikrats und das Beethovenfest Bonn begleiteten den Kurs unterstützend. Die Finanzierung hatte, wie auch bei den früheren Kursen, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien übernommen.

Mit drei Nachwuchsdirektoren erarbeitet Kurt Masur Ludwig van Beethovens Symphonie Nr. 9 op. 125. Masur hatte drei Dirigenten ausgewählt, die bereits an seinen früheren Bonner Kursen teilgenommen hatten: Christoph Altstaedt aus Deutschland war 2006 beim ersten Meisterkurs für Dirigieren dabei, Mirga Grazinyte aus Litauen und Joshua Kang Ming Tan aus Singapur bei den Kursen 2009.

Der Meisterkurs begann mit einem Quellenstudium mit den Dirigenten sowie einer öffentlichen Beethoven-Werkstatt im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses. Beate Angelika Kraus, Herausgeberin der 9. Symphonie im Rahmen der historisch-kritischen Beethoven-Gesamtausgabe, hatte für den Meisterkurs aufgrund ihrer Arbeit in der Forschungsstelle Beethoven-Archiv im Beethoven-Haus eine Partitur eingerichtet: Die 9. Symphonie ist nicht in einer abgeschlossenen Partiturhandschrift überliefert; Beethoven arbeitete vielmehr in zahlreichen weiteren Manuskripten. Beate A. Kraus führte in Beethovens Arbeitsweise und anhand ausgewählter Notenbeispiele in Fragen der Quellenbewertung ein. Sie stellte neue Ergebnisse und variante Lesarten vorgestellt und diskutierte sie in einem Podiumsgespräch mit Kurt Masur und den Kurs-Teilnehmern. Auf der Suche nach dem Werktext kam es so zu einem spannenden Dialog zwischen Musikwissenschaft und der musikalischen Praxis. Die Quellenlage und die Diskussion darüber, was Beethoven mit der

Komposition intendiert habe, hatten auch in den öffentlichen Proben einen hohen Stellenwert. Alle vier Proben sowie die Generalprobe waren sehr gut besucht. „Die Arbeit mit ihm ist sehr inspirierend. Er lehrt uns, wie man die Musik aus dem Notentext zum Klingen bringt und wie die Musiker Beethoven auf musikwissenschaftlich korrekte Weise spielen“, beschrieb Joshua Kang Ming Tan die Arbeit mit Kurt Masur. „Mit ihm zu arbeiten heißt, dem Notentext großen Respekt entgegen zu bringen.“

Kurt Masurs Bewunderung für Beethoven drückt sich in einer bildreichen Sprache aus, mit der er den drei jungen Dirigenten seine reichen Erkenntnisse zur Neunten vermittelte. Masurs Energie und sein Engagement werden auch Christoph Altstaedt nach dem Meisterkurs in Erinnerung bleiben: „Ich bin beeindruckt von der ungeheuren Kraft und Energie, mit der Kurt Masur jeden Moment ehrlich und schnörkellos nach dem wahrhaftigen Ausdruck in diesem monumentalen Werk ringt. Seine Aufrichtigkeit und seine Demut vor der Symphonie werden mir immer als Vorbild und Maßstab dienen.“

Der fünfte Internationale Beethoven Meisterkurs Bonn für Dirigieren mit Kurt Masur fand am 16. Dezember seinen Abschluss im Rahmen der „BeethovenNacht“ des Beethoven Orchesters Bonn. Stefan Blunier, Generalmusikdirektor der Stadt Bonn und Chefdirigent des Beethoven Orchesters Bonn, dirigierte zu Beginn Ludwig van Beethovens Fantasie c-Moll für Klavier, Chor und Orchester op. 80 mit dem Pianisten Matthias Kirschnereit. Im Anschluss dirigierte Christoph Altstaedt (1. Satz), Mirga Grazinyte (2. Satz) und Joshua Kang Ming Tan (3. Satz) die ersten drei Sätze von Beethovens 9. Symphonie. Kurt Masur selbst dirigierte den 4. Satz mit dem berühmten Schlusschor über Schillers Ode „An die Freude“. Die „BeethovenNacht“ war bereits lange vorher ausverkauft. Der WDR3 hatte das Konzert aufgenommen und übertrug es am 1. Januar 2012.

Die Beethoven-Meisterkurse für Dirigieren fanden mit der 9. Sinfonie zwar vorerst ihren Abschluss, die Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn werden aber mit Kammermusikkursen fortgesetzt: Nach dem großen Pianisten und Ehrenmitglied Alfred Brendel – die Musiker sind ebenfalls Ehrenmitglieder des Beethoven-Hauses –, das vom 25. bis 27. Mai sechs junge Streichquartett-Ensembles im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses unterrichten wird. Auf dem Programm stehen natürlich Streichquartette von Beethoven. Die Proben sind wiederum öffentlich (s. die Ankündigung im „Ausblick“).



Kurt Masur mit Christoph Altstaedt (oben) und Mirga Grazinyté; Fotos: Barbara Frommann

Internationale Beethoven-Meisterkurse Bonn 2011:

Kurs für Kammermusik mit dem Artemis Quartett, 25. bis 27. Mai 2011

AUS DEM VERLAG

Faksimile-Ausgabe der Diabelli-Variationen erschienen



Beethovens Originalmanuskript zu seinem letzten großen Klavierwerk, den in vielfacher Hinsicht außergewöhnlichen Diabelli-Variationen op. 120, konnte 2009 vom Bonner Beethoven-Haus erworben werden. Namhafte Künstler, zahlreiche öffentliche und private Förderer sowie Stiftungen, Banken und Unternehmen hatten in einer beispiellosen Gemeinschaftsaktion diesen spektakulären Ankauf ermöglicht. Nun liegt das einzigartige Manuskript in einer hochwertigen Faksimile-Ausgabe vor.

Seinem Auftrag entsprechend bemühte sich das Beethoven-Haus darum, die Neuerwerbung möglichst bald der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Handschrift der Diabelli-Variationen wurde digitalisiert und ist bereits im „Digitalen Archiv“ über das Internet einsehbar. Eine Faksimile-Ausgabe sollte ebenfalls dazu beitragen, dass sich Musiker, Wissenschaftler, Musikliebhaber und bibliophile Sammler auf indivi-

duelle Weise diese faszinierende Werkstatt-Handschrift aneignen können.

Beethovens Originalhandschrift umfasst 86 beschriebene Seiten. Sie enthält im Anschluss an das vorgeschaltete Blatt mit dem vorgegebenen Diabelli-Thema den vollständigen Zyklus von 33 Variationen einschließlich einiger Einlageblätter. Diese Handschrift diente als mittelbare Stichvorlage für die 1823 im Verlag Cappi und Diabelli in Wien erschienene Originalausgabe und wird im 1. Teil-

band der Faksimile-Ausgabe wiedergegeben. Der 2. Teilband enthält die Wiedergabe eines Exemplars der Originalausgabe, das Beethoven eigenhändig mit einer Widmung für den fürstlich Lobkowitzischen Kassabeamten Wenzel Kaspar von Damm versehen hat. Damit stehen zwei authentische Quellen für einen direkten Vergleich zur Verfügung.

Die Ausgabe enthält außerdem zwei ausführliche Kommentare: Der amerikanische Musikwissenschaftler William Kinderman betrachtet das Autograph im werkgenetischen Kontext von mehr als einem Dutzend Skizzen- und Entwurfshandschriften. Die Struktur des Autographs, seine besonderen Schreibmerkmale und einige textkritische Probleme werden von den beiden Herausgebern Bernhard R. Appel und Michael Ladenburger erläutert.

Die Originalhandschrift der Diabelli-Variationen erlaubt einen tiefen Blick in Beethovens Werkstatt. Sie zeigt sehr anschaulich, wie der Komponist gearbeitet hat, wie er in mehreren Arbeitsschritten durch Ergänzungen, Streichungen, Überklebungen, Einlegeblätter

u.a.m. um die Fassung letzter Hand gerungen hat, die seiner strengen Selbstkritik standhielt. Seine Handschrift schwankt zwischen Disziplin, die dem Wunsch geschuldet ist, eine gut lesbare Reinschrift zu erstellen, und großer Spontaneität und Expressivität. Der Schreibduktus verrät viel über Beethovens musikalische Intentionen. Das Manuskript ist somit auch ein Spiegelbild von Beethovens komplexer Persönlichkeit.

Die Handschrift war von Anbeginn an höchst attraktiv. Der Initiator des Variationenzyklus, Anton Diabelli, wollte das Autograph unbedingt besitzen und schützte vor, es als Verleger des Werks als Eigentumsnachweis zu benötigen. Tatsächlich gelang es ihm, Eigentümer der Handschrift zu werden. Später war sie im Besitz zweier prominenter Autographen-Sammler: Heinrich Steger in Wien und Louis Koch in Frankfurt a.M. Danach war das Manuskript lange Jahre in unzugänglichem Privatbesitz, bevor es Ende 2009 in die Sammlung des Beethoven-Hauses in Bonn kam, wo es sich in guter Gesellschaft mit zahlreichen anderen wertvollen Handschriften befindet.

Details zur Faksimile-Ausgabe:

Ludwig van Beethoven, 33 Veränderungen C-Dur über einen Walzer von Anton Diabelli für Klavier op. 120
Teil 1 Faksimile des Autographs (NE 294 im Beethoven-Haus Bonn)

Teil 2 Faksimile der Originalausgabe (Widmungsexemplar) und Kommentare auf deutsch und englisch, hg. von Bernhard R. Appel und Michael Ladenburger, Bonn 2010; (Veröffentlichungen des Beethoven-Hauses Bonn, Reihe III Ausgewählte Handschriften in Faksimile-Ausgaben, Band 19) – limitierte Auflage

Geleitwort von Kurt Masur, Kommentare von William Kinderman, Michael Ladenburger und Bernhard R. Appel, 92 S. farbiges Faksimile, 72 S. Reprint, mit Notenbeispielen und Kommentaren; im Schuber; Format: 34,5 cm x 24 cm (quer); Einband: Broschur, Fadenheftung; ISBN 978-3-88188-119-7; Preis: 148 Euro; zu beziehen über den Carus-Verlag; erhältlich auch im Museumsshop des Beethoven-Hauses

Sonderausstellung

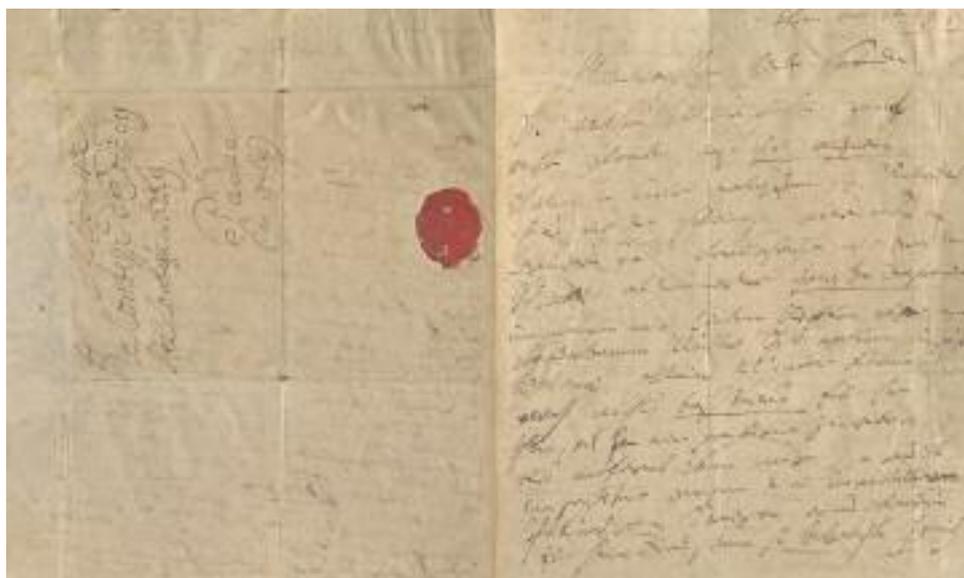
In guter Gesellschaft – Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten 10 Jahre

Die Sonderausstellung, die am 24. Februar 2011, dem Jahrestag der Gründung des Vereins Beethoven-Haus eröffnet wurde, präsentiert ausgewählte Neuerwerbungen und Schenkungen des vergangenen Jahrzehnts. In dieser Periode konnte die Sammlung des Beethoven-Hauses in allen Bereichen um wertvolle und interessante Objekte erweitert werden: um Musikhandschriften, Abschriften, Briefe, Musikdrucke, Bilder, Skulpturen, Memorabilien und vieles mehr. Bereits unmittelbar nach Gründung des Vereins Beethoven-Haus im Jahre 1889 wurde mit dem Aufbau einer Sammlung begonnen. Heute gilt sie als die umfangreichste und vielfältigste Beethoven-Sammlung der Welt. So treffen alle Neuzugänge hier auf Stücke, mit denen sie sich wunderbar ergänzen. Sie befinden sich also „In guter Gesellschaft“, wie der Titel der Ausstellung lautete.

Die Sonderausstellung vermittelte einen spannenden Einblick in die Sammeltätigkeit des Beethoven-Hauses. Sammeln wird hier nicht als Selbstzweck betrieben, vielmehr werden die Sammlungsobjekte bewahrt, erforscht, ausgestellt und publiziert. So wurden bisher unzu-



Ludwig van Beethoven, Serigraphie von Horst Janssen, 1987; Bonn, Beethoven-Haus



Brief Beethovens an Gräfin Marie Erdödy in Padua, Wien, 13. Mai 1816; Bonn, Beethoven-Haus

gängliche Dokumente wie das Autograph der Diabelli-Variationen, eine der bedeutendsten Neuerwerbungen in der Geschichte des Beethoven-Hauses überhaupt, der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Ziel ist es, Beethovens Denk- und Schaffensweise nachvollziehbar zu machen und dadurch dem heutigen Musikleben Impulse zu geben.

Die Ausstellung zeigte auch, wie vielseitig der Blick auf Beethoven sein kann: Man kann sich ihm durch die Beschäftigung mit Originaldokumenten nähern, aber auch durch das Auge eines bildenden Künstlers des 21. Jahrhunderts, der sich mit der Person oder einem Werk Beethovens auf sehr individuelle Weise auseinandersetzt. So waren höchst aufschlussreiche Briefe Beethovens aus den Jahren 1806 und 1816 ebenso zu sehen wie Originalphotographien von Beethovens Schädel, aufgenommen bei der Exhumierung im Jahre 1863, oder Horst Janssens Sicht auf Beethoven aus dem Jahre 1987.

Aber nicht nur die Sammlungsobjekte befinden sich in guter Gesellschaft. Auch diejenigen, die die Sammeltätigkeit des Beethoven-Hauses unterstützen, bilden eine traditionsreiche und illustre Gemeinschaft. Die Ausstellung sollte deshalb auch ein Zeichen des Dankes an alle diese Förderer sein – an Vorbesitzer, die dem Beethoven-Haus Objekte exklusiv anbieten, an die öffentliche Hand wie auch an private Stiftungen und Mäzene, die eine finanzielle Unterstützung leisten oder die Sammlung des Beethoven-Hauses mit Schenkungen oder Dauerleihgaben bereichern.

Ein Rahmenprogramm aus Sonderführungen, Vorträgen und einem Podiumsgespräch begleitete die Ausstellung.

Sonderausstellung:

„In guter Gesellschaft – Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten 10 Jahre“, 24. Februar bis 18. Mai 2011



Eleonore von Breuning am Klavier, anonymes Gemälde; Bonn, Beethoven-Haus

Wie oft standen wir schon mit Kindergruppen vor dem getuschten Schattenriss im Museumsraum 4, der die Familie von Breuning bei der Teestunde zeigt. Auf die Frage, wie viele Kinder und wie viele Erwachsene hier wohl zu sehen sind, kam natürlich immer die Antwort: drei Kinder und drei Erwachsene. Bei der richtigen Auflösung, dass es nämlich vier Kinder sind, war die Überraschung dann immer groß. Wer hätte schon hinter der stehenden weiblichen Person mit hoch aufgestecktem Haar, einem Kleid mit Gesäßpolster und Absatzschuhen ein Mädchen von 11 Jahren vermutet? Anfang 2009 konnten wir dieses Mädchen, Eleonore, näher kennen lernen. Ihr Ölporträt kam anlässlich einer Ausstellung über Franz Gerhard Wegeler als Leihgabe in das Beethoven-Haus. Ganz anders als auf dem Schattenriss zeigt sich uns hier die inzwischen 13-14-jährige Eleonore. Der unbekannte Maler hat sie mit einer mädchenhaften Ponyfrisur festgehalten. Ihr Blick ruht nun auf den Besuchern des ihrer Familie gewidmeten Museumsraumes. Eleonores vornehme Herkunft ist bereits an dem feinen zart-violetten Seidenkleid erkennbar, aber auch an der Tatsache, dass sie überhaupt und bereits als Kind auf diese Art porträtiert wurde. Dass die Musik im Leben Eleonores eine wichtige Rolle spielte, zeigt das Tafelklavier, auf dessen Tastatur ihre rechte Hand ruht.

Die Familie von Breuning legte Wert auf eine gute und umfassende Erziehung. Als Mutter Helene nach einem geeigneten Musiklehrer für ihre Kinder suchte, empfahl der seit 1782 mit der

„Eines der besten und verehrungswürdigsten Mädchen in Bonn“

Martella Gutiérrez-Denhoff über das Bildnis von Beethovens Jugendfreundin Eleonore von Breuning

Familie von Breuning bekannte Medizinstudent Franz Gerhard Wegeler den jungen Beethoven, den er – wie er selbst schreibt – im gleichen Jahr (1782) kennengelernt hatte. Obwohl Beethoven gerade einmal vier Monate älter war als die am 24. April 1771 geborene Eleonore, wählte die Hofrätin von Breuning ihn als Musiklehrer für ihre Tochter und deren Bruder Lorenz.

Das herrschaftliche Haus der Familie am Bonner Münsterplatz wurde von nun an so etwas wie ein zweites Zuhause für den jungen Beethoven. Er kam nicht nur als Musiklehrer, sondern auch als Freund, der die Familie im Sommer auch schon mal zu Onkel Johann Philipp von Breuning nach Kerpen oder zu Tante Margarete Stockhausen nach Beul an der Ahr (dem heutigen Bad Neuenahr) begleiten durfte.

Die Breuningschen Kinder und ihr Freundeskreis waren „beseelt von einem allgemeinen Drang nach Wissen“. In dieser Zeit des politischen Umbruchs war man begierig auf alle literarischen und journalistischen Neuerscheinungen. Man traf sich „Im Zehrgarten“ am Marktplatz, einer Gaststube mit angegliederter Buchhandlung, die der Vater von Eleonores Freundin Babette Koch betrieb. Der junge Beethoven wuchs in diesen Kreis hinein und mit ihm auf. Und als er Bonn 1792 verließ, stellten ihm diese Freunde ein Stammbuch zur Erinnerung zusammen. „Freundschaft mit den Guten wächst wie der Abend Schatten bis des Lebens Sonne sinkt. (Herder)“ hatte „Ihre wahre Freundin Eleonore Breuning“ dort hineingeschrieben. Sicher bestand aber zwischen Beethoven und Lorchens, wie er Eleonore auch nannte, etwas mehr als eine Jugendfreundschaft. Es war eine Verbindung, die trotz der Jahre und Distanzen eine familiäre Tiefe behielt. Für Beethoven waren Lorchens Geschenke etwas ganz besonderes: die von ihr gearbeitete Halsbinde, die Weste aus Hasenhaaren, die sie ihm gestrickt hatte und die er als etwas ihm „sehr teures ... von einem der besten, verehrungswürdigsten Mädchen in Bonn“ aufbewahrte, oder ihre Silhouette, die ihn bis an sein Lebensende begleitete.

Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff ist eine der beiden Leiterinnen des Kammermusiksaales und betreut außerdem die Kinderprojekte des Beethoven-Hauses.

Gruppen-Silhouette der Familie von Breuning, sogenannte Teestunde; Bonn, Beethoven-Haus



AUS DEM MUSEUM



Von links: Michael Ladenburger, Leiter des Museums, Shao Zhongtian, chines. Künstler, Manfred Harnischfeger, Direktor des Beethoven-Hauses

Am 22. März besuchte eine Gruppe um den chinesischen Künstler Shao Zhongtian das Beethoven-Haus. Shao ist der erste chinesische Künstler, der dem Beethoven-Haus ein Kunstwerk zum Geschenk machte. Es handelt sich um eine von ihm geschaffene Beethoven-Büste aus Jade. Der Künstler ist auf diesen Werkstoff spezialisiert. Die Büste war bis 18. Mai in der Sonderausstellung „In guter Gesellschaft“ zu sehen.

Wirtschaftsnobelpreisträger James J. Heckman besuchte am 28. Januar 2011 mit einer kleinen Delegation das Bonner Beethoven-Haus. Heckman

ist Professor an der Universität Chicago und Research Fellow des Bonner Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA). Im Rahmen seines Aufenthaltes in Bonn hielt er Vorträge auf einer Fachtagung des IZA sowie an der Bonn Graduate School of Economics. Als begeisterter Musikliebhaber ließ sich Heckman bei seinem Besuch in Beethovens Geburtshaus von Museumsführerin Christine Köndgen eingehend informieren. Besonders fasziniert zeigt er sich von einem Vortrag der Mondscheinsonate auf dem historischen Hammerflügel aus der Beethoven-Zeit.

AUS DEM VEREIN

NEUE MITGLIEDER

- Reinhilt Cohnen, Bonn
- Miroslava Fehr, Frankfurt
- Rosemarie und Martin Packham, Bonn
- Karl W. Tilemann, Bonn
- Ingeborg und Wolfgang Weyer, Bonn

AUS DER WISSENSCHAFT

Im Dezember 2010 erschien beim G. Henle Verlag eine Neuauflage von Beethovens Variationen für Violoncello und Klavier, herausgegeben von Jens Dufner. Wie die bereits im Vorjahr publizierte Ausgabe der Violoncello-sonaten geht sie aus der Forschungsarbeit des Beethoven-Archivs hervor und basiert auf dem 2008 erschienenen nachträglichen Kritischen Bericht innerhalb der Beethoven-Gesamtausgabe.

AUS DEM VERLAG

BEETHOVEN-SKIZZENBUCH
ERSCHIENEN

Im Verlag des Bonner Beethoven-Hauses ist eine weitere Skizzenbuch-Edition erschienen. Das unter dem Namen Artaria 197 in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin aufbewahrte Skizzenbuch aus Beethovens Schaffensjahr 1821 enthält Skizzen und Entwürfe zu bedeutenden Spätwerken, z.B. zur Missa solemnis und zu den Klaviersonaten op. 110 und 111. Die Ausgabe wurde von William Drabkin (Southampton, England) erarbeitet. Sie umfasst in zwei Bänden ein mehrfarbig ge-

drucktes Faksimile des Skizzenbuchs sowie eine komplette Umschrift des teilweise schwer entzifferbaren Notentextes. Struktur und Inhalt des Skizzenbuchs werden in einem ausführlichen Kommentar (in englischer Sprache) erschlossen. Die Edition erschien innerhalb der wissenschaftlichen Reihe I „Beethoven. Skizzen und Entwürfe“ des Verlags Beethoven-Haus. Sie kann über den Carus-Verlag, Stuttgart, bezogen werden.

Seit 1952 gehört Skizzenforschung zu den Arbeitsgebieten des Beethoven-Archivs. Anfangs ausschließlich von Archivmitarbeitern betrie-

ben, hatte die Bonner Skizzenforschung lange eine Pilotfunktion inne. Die hier erarbeiteten Transkriptions-Methoden und Erschließungskonzepte wurden bald auch auf andere Komponisten übertragen. Seit den 1970er Jahren spielt die Skizzenforschung auch in der angloamerikanischen Musikwissenschaft eine wichtige Rolle. Angesichts der schwierigen und zeitraubenden Entzifferungsarbeit und im Hinblick auf den mehrere Tausend Seiten umfassenden Skizzenbestand wird die Skizzenforschung noch über viele Jahre weltweit die Musikwissenschaft beschäftigen.

Ludwig van Beethoven. A Sketchbook from the Year 1821 (Artaria 197). Sketches for the Agnus Dei and other Movements of the „Missa solemnis“, the Piano Sonatas Op. 110 und Op. 111, and the Canon WoO 182, ed. by William Drabkin, Vol. I: Facsimile, 88 S.; Vol. II: Transcription and Commentary, 97 S.

Bonn: Verlag Beethoven-Haus (Veröffentlichungen des Beethoven-Hauses in Bonn. Erste Reihe: Beethoven Skizzen und Entwürfe, Bd. 8). ISBN: 978-3-88188-118-2; Carus CV 47.108
Ladenpreis: 186 Euro

AUS DEM MUSEUM



Studierende des Bonner Abendgymnasiums/Weiterbildungskolleg im Beethoven-Haus

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Mit dem **Beethoven-Projekt**, das inzwischen zum dritten Mal mit dem Bonner Abendgymnasium/ Weiterbildungskolleg (WBK) durchgeführt wurde, hatten kleine Gruppen von Studierenden nach einer (Basis-)Führung und mit Hilfe von empfohlenen Informationsquellen selbständig Führungen durch das Beethoven-Haus vorbereitet. Anschließend führten sie ihre Kommilitonen an zwei Vormittagen durch die Ausstellungsräume des Beethoven-Hauses.

Sowohl für die Führenden als auch für die zahlreichen Geführten wurde dies die erste Begegnung mit Beethoven und seinem historischen und kulturellen Umfeld. Sie wurde von den Teilnehmern sehr positiv aufgenommen und von den Führungsteams als „eine Lebensbereicherung“ und eine „kulturelle Erweiterung ihres Horizonts“ empfunden. Sowohl das Beethoven-Haus als auch das WBK wollen das Projekt fortsetzen.

Ebenso wie das WBK-Projekt erreicht auch das Projekt „Beethoven und sein Haus – mobil“ (siehe *appassionato* Nr. 25) viele junge Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft kaum mit Kulturinstitutionen wie dem Beethoven-Haus in Kontakt kommen. So war für die Grundschüler des Beethoven-mobil-Projekts und ihre Eltern der Besuch der kurzen Abschlussvorstellung des traditionellen **Stadtstreicher-Nachmittags** im November 2010 im Kammermusiksaal etwas ganz besonderes. Sie sahen auf der Bühne Kinder in ihrem Alter musizieren, erkannten einige Stücke aus den Beethoven-Schulstunden wieder und erlebten dies in einer sicher ungewohnten Atmosphäre.

Das Beethoven-Haus möchte schon möglichst früh bei den Kindern Interesse und Neugierde wecken und lädt daher regelmäßig schon Kindergartenkinder ein, die dann auch zahlreich kommen. Wer wollte nicht schon immer mal Gast in einem Schloss sein, wo Beethovens



Kindergartenkinder beim Museumsnachmittag

Großvater und Beethoven selbst die Musik gemacht haben? Mit Ballröcken und Rüschenhemden fühlt man sich beim Tanzen zu Beethovens Musik fast wirklich wie bei **„Beethoven im Schloss“** – zumal er, vertreten durch seine Galatracht, von einer Ecke aus selbst zuzusehen schien.

Aber nicht nur prächtig geht es in den Kinderaktionen her, sondern auch ganz schön spannend. Wer

so alles des Nachts im Beethoven-Haus herumspukt und Geschichten erzählt, wissen die Besucher der beliebten **Fledermausführungen** zu berichten. Und wenn es heißt „Hilfe! Im Museum ist das berühmte Kloeber-Bild verschwunden“, werden nicht etwa Polizisten gerufen, sondern junge **Beethoven-Detektive**, die nach zweistündiger intensiver Spurensuche den Täter überführen können.

Erstmalig kamen im März durch eine Zusammenarbeit mit der Bonner Theatergemeinde Kinder zwischen 8 und 14 Jahren ins Beethoven-Haus, die gern einmal „hinter die Kulissen“ schauen wollten. Als Antwort auf die Frage **„Wer ist Fidelio?“** erspielten sie sich nicht nur die Handlung der Oper selbst und erlebten die 3D-Version auf der Bühne für Musikvisualisierung, sondern fanden als „Musikforscher“ heraus, wie viele verschiedene Fassungen der Oper es gibt und wohin Beethovens beim Tresor „aufgefundene“ handschriftliche Noten des Marsches gehören. Nach dieser erfolgreichen Premiere soll die Kooperation weitergeführt werden.



Kinderworkshop zum „Fidelio“

AUS DEN SAMMLUNGEN

NEUERWERBUNGEN

Nach zehn sehr guten Jahren, was Zuwächse und Pflege der Sammlung anlangt, sind am Beginn der neuen Dekade bereits wieder erfreuliche Zugänge zu vermelden: Dr. Hermann Franke übergab dem Beethoven-Haus ein wertvolles Familienstück als Geschenk. Es ist ein Petschaft, das einst Goethe gehört haben und von diesem an Felix Mendelssohn-Bartholdy weitergereicht worden sein soll, und das dann jedenfalls nachweislich im Besitz und in Benutzung von dessen engem Freund Karl Klingemann, einem besonders kunstsinnigem Mann, war. Dieser war an der deutschen Botschaft in London als Legationsrat tätig und der Urgroßvater von Hermann Franke. Wieder kam so ein besonderes Objekt in die Sammlung, das umfangreiche Recherchen nach sich ziehen wird.

Ein Sammelband mit zwei bisher unbekanntem Bearbeitungen der Beethoven-Sinfonien 5 und 7 sowie der in etwas abweichender Form bekannten Bearbeitung der Schlachtensinfonie „Wellingtons Sieg bei Vittoria“ für zwei Klaviere von Anton Diabelli konnte aus Münchner Privatbesitz erworben werden. Die beiden Bände enthalten auch frühe Abschriften von damals teils noch unveröffentlichten Kammermusikwerken Beethovens. Bei den Sinfonie-Bearbeitungen handelt es sich um mehrere Dutzend Seiten Autograph des Verlegers Anton Diabelli, von dem auch das Thema zu den berühmten Diabelli-Variationen von Beethoven stammte. Bearbeitungen von Orchesterwerken für Klavier waren damals die wichtigste und am meisten verbreitete Form, neue Werke in großen Besetzungen bekannt zu machen. Nur dank der hohen Auflage dieser Bearbeitungen waren die Verleger in der Lage, dem Komponisten seine vergleichsweise hohen

Honorare zuzugestehen. Bearbeitungen sind allerdings sehr selten in der Handschrift ihres Bearbeiters überliefert.

Im Dezember 2010 konnte dank tatkräftiger Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und der Hans-Joachim Feiter-Stiftung ein ungewöhnlicher Brief Beethovens erworben werden. Er ist an den von Beethoven sehr geschätzten Hofrat seines Mäzens Fürst Lobkowitz gerichtet. Karl Peters war zeitweise Mitvormund von Beethovens Neffen Karl. Das Besondere an dem Brief ist, dass er sowohl Brief als auch Musikhandschrift ist. Er enthält die Niederschrift der Kanons „Sanct Petrus war ein Fels!“ und „Bernardus war ein Sanct??“ WoO 175.

AUS DEM VEREIN



Foto: Volker Strüh

Bei seinen Bemühungen, das Originalmanuskript der Diabelli-Variationen zu erwerben und Beethovens Handschrift möglichst vielen Menschen durch Digitalisierung und Faksimilierung zugänglich zu machen, wurde das Beethoven-Haus Bonn auch vom Klavier-Festival Ruhr und von der Kölner Philharmonie unterstützt. So gaben die Pianisten Gerhard Oppitz (2007 in der Philharmonie Essen) und Daniel Barenboim (2010 in der Kölner Philharmonie) beim Klavier-Festi-

val Ruhr Benefizkonzerte, deren Erlös diesem Zweck zu Gute kam. Die Kölner Philharmonie wird auch die Einnahmen aus einem Konzert der Pianistin Mitsuko Uchida beisteuern.

Das gemeinsam vom Klavier-Festival Ruhr und der Kölner Philharmonie veranstaltete Konzert mit Daniel Barenboim im Sommer 2010 er-

brachte eine Summe von 70.000 Euro. Für den Spendenscheck, den Louwrens Langevoort (Intendant der Kölner Philharmonie, 2. v.l.) und Franz Xaver Ohnesorg (Intendant des Klavier-Festivals Ruhr, l.) in der Kölner Philharmonie überreichten, bedankten sich Hans-Jochem Freiherr von Uslar-Gleichen (stellvertretender Vorsitzender des Vereins Beethoven-Haus, r.) und Manfred Harnischfeger (kommissarischer Direktor des Beethoven-Hauses, 2. v.r.).

AUS DEM DIGITALEN BEETHOVEN-HAUS

**TÄGLICHE ÜBERSICHT
ÜBER VERANSTALTUNGEN IM
BEETHOVEN-HAUS**

Die Homepage des Beethoven-Hauses www.beethoven-haus-bonn.de berichtet auf der Startseite bereits seit längerem über aktuelle Termine und Meldungen. Die einzelnen Veranstaltungen, wie Konzerte, Führungen, Kinderprogramme, Ausstellungen wurden darüber hinaus in den einzelnen Homepagebereichen Kammermusiksaal oder Museum aufgeführt. Durch den Einbau eines Terminkalenders sind jetzt neu alle Veranstaltungen für jeden Tag und Monat sowie für jede Veranstaltungsart in einer Gesamtübersicht abrufbar. Auch Termine anderer Veranstalter sind in der Übersicht enthalten, soweit sie im Kammermusiksaal oder anderen Räumen des Beethoven-Hauses stattfinden.

AUSBLICK



Artemis Quartett

**INTERNATIONALE BEETHOVEN
MEISTERKURSE BONN 2011**
**KURS FÜR KAMMERMUSIK MIT DEM
ARTEMIS QUARTETT, 25.–27. MAI 2011**

Vom 25. bis zum 27. Mai gibt das renommierte Artemis Quartett, das soeben seinen Zyklus mit allen Beethoven-Streichquartett weltweit aufgeführt hat und derzeit eine CD-Einspielung der Werke vornimmt, im Beethoven-Haus (Kammermusiksaal) einen Beethoven-Meisterkurs. Unterrichtet werden sechs junge Streichquartett-Ensembles, die aus einer internationalen Ausschreibung hervorgegangen sind. Die Proben sind öffentlich, ebenso das Abschlusskonzert, das am 27. Mai um 19 Uhr stattfindet. In einer Beethoven-Werkstatt am 26. Mai wird Prof. Emil Platen das Publikum und die jungen Teilnehmer in die Quellentage zu den erarbeiteten Werken einführen.

Der Meisterkurs wird vom Beethoven-Haus veranstaltet. Gefördert

wird er vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Über die Details informiert ein Sonderprospekt, der in zahlreichen Stellen in Bonn und der Region ausliegt und auf Anfrage auch zugeschickt wird. Informationen auch unter www.beethoven-haus-bonn.de, Kammermusiksaal, Meisterkurse oder unter Tel. 0228 98175-15/16.

**SONDERAUSSTELLUNG
BEETHOVENS STREICHQUARTETTE
20. MAI BIS 25. SEPTEMBER 2011**

Aus Anlass des Meisterkurses, den das Artemis-Quartett im Kammermusiksaal gibt, zeigt das Beethoven-Haus/Museum eine Sonderausstellung über Beethovens Streichquartette. Überblickartig werden die einschlägigen Originalhandschriften aus den eigenen Beständen präsentiert. Sie thematisieren die Grundlagen und Vorbilder Beethovens ebenso wie seine – für die Zeitgenossen mitunter un-

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
**DIENSTAG, 14. JUNI 2011, 18 UHR
IM KAMMERMUSIKSAAAL**

verständlichen – kompositorischen Weiterentwicklungen und Neuerungen in dieser Gattung. Die Ausstellung wird von verschiedenen Rahmenveranstaltungen begleitet (s. Ankündigungen im Internet).

KINDERANGEBOTE
MUSEUMSNACHMITTAGE:
**29. MAI 2011, 15-18 UHR
STADTSTREICHER**

Für junge Musiker (Streicher) ab 7 Jahren

**11. JUNI 2011, 16 UHR
BEETHOVEN IM SCHLOSS**

Für Vorschul- und Kindergartenkinder zwischen 4 und 6 Jahren

**KLAVIERSOMMER 2011
TRANS:LISZT
19. JULI BIS 16. AUGUST 2011
JEWEILS DIENSTAGS, 20 UHR
KAMMERMUSIKSAAAL**

Im Liszt-Jahr steht der Jubiläumskomponist auch im Zentrum des Klaviersommers. Fünf junge Pianistinnen und Pianisten stellen an fünf Abenden Lied-Transkription von Franz Liszt vor. Umrahmt werden diese Werke von zahlreichen Werken anderer Komponisten. Informationen unter www.beethoven-haus-bonn.de oder unter Tel. 0228 98175-15/16

**INTERNATIONALER
MUSIKWISSENSCHAFTLICHER
KONGRESS**
**WIDMUNGEN BEI HAYDN UND
BEETHOVEN, 29. SEPTEMBER BIS
1. OKTOBER 2011**

Gemeinsam mit dem Joseph Haydn-Institut Köln plant das Beethoven-Archiv Bonn für die Zeit vom 29. September bis 1. Oktober 2011 (Kammermusiksaal im Beethoven-Haus) einen Internationaler musikwissenschaftlicher Kongress zum Thema Widmungen bei Haydn und Beethoven. Personen – Strategien – Praktiken. Sowohl Haydn als auch Beethoven haben einen großen Teil ihrer Kompositionen Adelpersonen und Bürgern aus verschiedenen Schichten gewidmet. Trotz ihrer Zeitgenossenschaft und trotz teilweise identischer Widmungsadressaten gehörten Haydn und Beethoven verschiedenen Generationen an. Sie verstanden auch ihre Rolle als Künstler unterschiedlich. Dies lässt sich u.a. auch am Widmungsverhalten ablesen.

Die Arbeitstagung (Eintritt frei) befasst sich mit den unterschiedlichen sozialen, politischen und ästhetischen Funktionen und Erscheinungsweisen von Widmungen, mit denen vornehmlich gedruckte Musikwerke versehen sind.

 WEITERE INFORMATIONEN UND AKTUELLE NACHRICHTEN UNTER: WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE